

»Selbstorganisation« ist zum Leitbegriff verschiedenster Disziplinen geworden. Die Vorstellung selbstorganisierender Systeme inspiriert Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaftler gleichermaßen. Der Begriff verweist darauf, dass Ordnungen nicht immer durch Eingriffe von außen erklärbar sind, sondern aus sich selbst heraus entstehen und funktionieren können. »Selbstorganisation« ist daher ein geeignetes Modell, um komplexe Systeme zu verstehen — von der Betriebsorganisation über die Nanowelt bis hin zu fernen Ethnien. Mit dem Begriff verbindet sich die wissenschaftsphilosophische Hoffnung, die Wissenschaften erneut zu einen. Der Band überprüft diese Möglichkeit durch theoretische Betrachtungen und empirische Analysen zum Begriffs- und Methodentransfer zwischen den Disziplinen. Auch die Praktiker kommen zu Wort: Ökonomen, Politiker und Ethnologen schildern, worin für sie der Reiz der Arbeit mit dem Selbstorganisations-Modell besteht. Das Buch macht deutlich, warum Selbstorganisation ein Beispiel für Leistungen und Grenzen der Xransdisziplinarität in den Wissenschaften darstellt.